

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Band: 102 (2008)
Heft: 10

Artikel: Wenn Miss Luthern gewählt wird
Autor: Rampini-Stadelmann, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-389996>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jules Rampini-Stadelmann

Wenn Miss Luthern gewählt wird

Immer Anfang Oktober wird bei uns im Luthertal die Miss gewählt. Dies ist ein wichtiger Grossanlass in der Gemeinde, den sich nur wenige Einheimische entgehen lassen. Selbst wichtige Vereine im Tal respektieren das Datum dieser Miss-Wahl und versuchen Parallel-Veranstaltungen zu vermeiden. Der Frauenverein verschob aus diesem Anlass schon zweimal kurzfristig den Vereinsausflug.

Ich selber habe aber der Wahl von Miss Luthern noch nie beigewohnt. Denn ich habe grundsätzlich Mühe mit solchen Miss-Wahlen. Erstens versuchen sie zu zeigen, dass bei Frauen vor allem die physische Schönheit, nicht aber ihre anderen Qualitäten gefragt sind. Zweitens stellen sie Frauen reduziert auf ihre Schönheit öffentlich zur Schau. Drittens täuschen sie die Leute, indem sie Idole schaffen, welche aufgrund ihrer äusseren Erscheinung solche sind, nicht aufgrund ihrer ganzheitlichen Erscheinung.

In Peru, wo die Miss-Wahlen von den Medien immer so stark verbreitet werden, dass selbst wir sie mitbekommen mussten, wurde zum Beispiel noch nie eine indigene oder einfache Frau aus dem Volk zur Miss gewählt. Jedes Jahr ist es wieder eine möglichst hellhäutige Frau aus der Oberschicht. Oft sieht sie ähnlich aus wie die Frauen in den TV-Serien, mit denen den Frauen in den Ar-

menvierteln weisgemacht werden soll, dass sie nach einem solchen Leben streben sollen.

Nun handelt es sich bei Miss Luthern aber um eine Kuh. Der Grossanlass, an dem diese Miss gekürt wird, heisst Viehschau. Organisiert wird sie vom Verband der Fleckviehzüchter. Für jene Bauern, welche Kühe an die Schau bringen wollen, beginnen die Vorbereitungen schon einige Tage zuvor. Die Miss-Kandidatinnen müssen geschoren und an allen Körperteilen gereinigt werden. Wer Kühe an die Schau bringen will, muss diese bereits über das ganze Jahr hinweg sehr sauber halten. Sonst hätten diese Kühe am Tag der Schau sicher noch Flecken, welche nicht mehr entfernt werden können, auch wenn sie an diesem Tag selbstverständlich mit dem Hochdruckreiniger abgespritzt werden. Diese Viehhaltung neigt zu möglichst wenig Bewegung für die Tiere, erfordert tonnenweise Stroh für die Einstreu im Stall und verschwendet Unmengen von Wasser für die Reinhaltung, welches in unserer Gegend noch in hoher Trinkwasserqualität in die Ställe fliesst und von dort in die Jauchegruben.

Im Gegensatz zu den Menschen wird von einer Kuh, die Miss werden möchte, aber nicht nur Schönheit und Sauberkeit erwartet, sondern auch eine hohe Produktivität. Am Euter der Kuh muss sichtbar sein, dass sie eine hohe Milchleistung vorweisen kann. Selbst die Milchleistung von bereits Kuh gewordenen Töchtern einer Kandidatin wird punktiert. Somit ist die Viehschau ein Kennzeichen einer immer intensiveren Landwirtschaft. Die Kühe sollen immer mehr Milch geben pro Jahr, die Hühner möglichst rasch viele Eier legen und die Schweine in immer weniger Tagen das Schlachtgewicht erreichen. Dies bedingt, dass die Tiere mit Kraftfutter versorgt werden wie etwa Soja aus grossen Feldern, welche Stück um Stück des Amazonas-Urwaldes verschlingen. Bei uns kennen die Leute Mais fast nur noch als Tierfutter. Mehr

als die Hälfte der Weltgetreideernte wird heute an Tiere verfüttert. Die Kühe sind künstlich zu direkten Nahrungsmittelkonkurrenten der Menschen gemacht worden. Aber Kühe sind mit ihrem Verdauungsapparat eigentlich gar nicht für den Verzehr von Getreide geschaffen. Ihre Milch ist sogar viel besser und für den Kreislauf des Menschen viel gesünder, wenn sie nur Gras und Heu fressen. Dank Mais und Soja ist die durchschnittliche Jahresmilchleistung einer Schweizer Kuh seit 1960 um 30 Prozent gestiegen. Parallel dazu ist der Preis für Milch regelmässig gesunken. Dies wiederum hat dazu geführt, dass die Bauern immer mehr Kühe pro Fläche halten und immer mehr Futter von aussen begeben müssen. Mit dem Ausstoss von Methangas belastet das Rindvieh weltweit die Luft bald mehr mit CO² als der motorisierte Verkehr. Zudem werden solche Intensiv-Kühe nur noch in ihrer produktivsten Phase gehalten und dann abgeschoben. Die durchschnittliche Lebenserwartung einer Schweizer Kuh beträgt heute noch knapp über fünf Jahre, obwohl eine Kuh ohne weiteres 20 Jahre alt werden und bis zu diesem Alter Kälber werfen und Milch geben kann.

Was ist das eigentlich für ein Umgang mit unseren Mitgeschöpfen auf Gottes Mutter Erde? Was erlauben wir uns da eigentlich für Ungerechtigkeiten gegenüber hungernden Menschen im Süden und gegenüber der Natur? Wie lange gestatten wir uns noch, Kühe zu Schönheitsköniginnen heranzuzüchten und so einem völlig fragwürdigen System von Tier und Umwelt verachtender Landwirtschaft zu huldigen?

Stellen wir uns doch einmal vor, die Rinder wären intelligenter als wir Menschen und würden mit uns so umgehen wie wir mit ihnen. Sie würden nur die besten Rassen aus uns herauszüchten. Zugunsten ihrer Profitmaximierung würden sie uns zu immer grösseren Arbeitsleistungen heranziehen und uns reichlich mit Doping versorgen. Wenn

sie uns nicht mehr ausreichend ernähren könnten, würden sie uns wohl noch zwingen, immer mehr Salat und sogar wie sie Gras zu essen, obwohl unsere Mägen reichlich Mühe damit hätten. Schon bald hätten die Rinder dann das Gras gentechnisch derart verändert, dass es auch uns bekömmlich wäre. Und schliesslich haben Rinder auch Freude an Menschen wie wir an ihnen. Sie würden sich bestens damit unterhalten, uns im Sport gegenseitig bekämpfen zu lassen. Regelmässig würden sie Menschen schauen veranstalten und unter uns Schönheits-Könige und -Königinnen küren. Dies würde die Welt dann darüber hinwegtäuschen, dass wir, sobald wir erwachsen sind, den Rindern nur noch in unseren besten Jahren gut genug wären. Schon im frühen Alter würden sie uns abschieben und schlachten.

Liebe Mitmenschen, ich denke, nun verstehen Sie mich: Wenn Miss Luthern gewählt wird, bleibe ich zuhause und erlaube dort meinen Kühen, sich auf der feuchten Herbstwiese zu vergnügen und zu verschmutzen. ●